

Herr OB Markurth – Statement zum 1. Mai

Liebe Braunschweigerinnen und Braunschweiger,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie gerne hätten wir uns wieder getroffen, im Vorfeld oder um den 1. Mai herum; hätten gemeinsam diskutiert, gestritten um gute Lösungen der anstehenden Probleme. Das ist auch in diesem Jahr nur sehr eingeschränkt möglich. Trotzdem – wir wollen den 1. Mai und alles drumherum nicht anderen überlassen – der 1. Mai bleibt wichtig. Die Stadt Braunschweig wird ihren Empfang am Vorabend des 1. Mai's um 18:00 Uhr wieder machen – allerdings, naja, Sie können es sich schon denken, virtuell. Sie können sich gerne über die Homepage der Stadt zuschalten. Im Kern wird es um das Thema „Digitalisierung der Arbeit“ gehen – etwas, was unsere ganze Arbeitswelt im Moment beschäftigt und sicherlich sehr verändern wird. Das mitzugestalten ist nicht nur für die Stadt Braunschweig als Arbeitgeber sehr wichtig für die Zukunft.

Aber auch am 1. Mai werden Veranstaltungen stattfinden – wenn gleich in abgespeckter Form. Worum geht's in diesem Jahr noch stärker als in den Vorjahren? Es geht um den Zusammenhalt dieser Gesellschaft, um nicht mehr und nicht weniger. Es geht um wichtige Themen; wichtige Erfahrungen, die wir gemacht haben, gerade im letzten Jahr der Pandemie. Um die Dinge, die in der Daseinsvorsorge wirklich wichtig sind; die gestärkt werden müssen – und das sind nicht Institutionen, das sind vor allen Dingen die Menschen, die dort arbeiten. Nehmen Sie unser Gesundheitswesen; nehmen Sie ein so wichtiges Krankenhaus wie den Maximalversorger: das Städtische Klinikum Braunschweig mit über 4.000 Beschäftigten, die im Moment in der Pandemie eine großartige Arbeit leisten. Oder sehen Sie die vielen Pflegekräfte in den Senioren- und Pflegeheimen, ohne die Vieles gar nicht möglich wäre und die immer noch bundesweit um einen Manteltarifvertrag kämpfen und streiken müssen – sie gilt es zu unterstützen. Aber natürlich auch die Polizisten, die Feuerwehrbeschäftigten, die Menschen in den Bereichen der Krankenfürsorge und und und und und. Es geht auch um die, die sich um unsere Jüngsten kümmern und das ist eine wichtige Zukunftsaufgabe, die vor uns liegt, denn die Kleinsten sind mit die Verlierer der Pandemie. Diejenigen, die im Moment nicht in den Kindergarten können; die nur sehr eingeschränkt Schulunterricht haben; die viel verlernen werden. Dabei hatten wir uns doch so angestrengt die letzten Jahre, gute Lernbedingungen von Anfang an zu geben. Ich hoffe, dass sich das bald ändern wird. Ich fürchte aber, wir werden noch eine Weile durchhalten müssen. Es gilt die zu stärken, die dort tätig sind – und nicht nur finanziell zu stärken, sondern auch personell zu unterstützen – und es gilt Förderprogramme für die Kinder zu entwickeln. Sie werden sie brauchen – insbesondere nach der Pandemie. Wir hören hoffnungsvolles aus Berlin, hoffentlich wird es auch wirklich umgesetzt. Das muss mit einem breiten Strahl in die Kommunen kommen, damit wir das umsetzen können. Das ist das große Bildungsthema.

Und wir gucken natürlich solidarisch auch in andere Bereiche, die ich alle aufzählen könnte. Viele machen sich Sorgen um ihren Arbeitsplatz, auch in Braunschweig. Das gilt gerade aktuell insbesondere für den Einzelhandel und die Gastronomie, wo nichts stattfindet, wo es noch nicht ein Licht am Horizont – was die Gastronomie angeht – gibt. Es gibt den Kulturbereich, der seit fast einem Jahr fast komplett lahmgelegt ist. Die Solo-Selbstständigen, die da sind. Wir sehen: es sind so viele Menschen, die sich Sorgen machen müssen um die Zukunft. Und diese Zukunft werden wir nur gemeinsam, nur solidarisch gestalten können. Das werden große Anstrengungen sein, weil verständlicherweise erst einmal jeder nur auf sich selber guckt. Wir werden aber die grundsätzlichen Veränderungen nur gemeinsam, eben nur solidarisch, hinbekommen. Dafür kämpfen wir auch in diesem Jahr

am 1. Mai, dafür stehen wir gemeinsam; Dinge zu verändern, auch sehr grundlegend zu verbessern. Nicht nur den öffentlichen Daseinsbereich, sondern viele Bereiche des gesellschaftlichen, des öffentlichen, des wirtschaftlichen Lebens. Die Transformation – sie hat schon stattgefunden. Sie hat Auswirkungen etwa auf unsere Innenstädte. Auch dafür werden wir eintreten müssen und gute Ideen gemeinsam entwickeln. Gemeinsam! Wir werden uns kümmern müssen um das, was nicht etwa weg ist, sondern immer noch da ist: die Auswirkungen des Klimawandels. Und hierzu bedarf es vielfältiger sozialer und ökologischer Antworten. All' das spielt eine Rolle an diesem 1. Mai, in den Tagen drumherum. All' das wird uns die nächsten Wochen und Monate, ja Jahre, intensiv beschäftigen. Nicht nur, aber besonders auch in einem Wahljahr. Es gibt viel zu tun, viel nachzudenken, viel zu diskutieren und gemeinsam zu erstreiten. Ich bitte, dabei immer zu bedenken: das werden wir nur in Geschlossenheit, das werden wir nur als Gesellschaft gemeinsam hinbekommen. Deshalb stehe auch ich zu dem DGB-Aufruf: Solidarität ist unsere Zukunft – nicht nur am 1. Mai.

- 29. April 2021 -